

Zu lang dauert es vielen Meeresanglern, bis sie den Rotbarsch gefunden haben. Wenn Sie aber das Vorfach lang nehmen, sparen Sie viel Zeit und sind oft sehr schnell dran am roten Barsch.

von Volker Dapoz

# Der lange Weg zum roten Barsch

Angler, Rotbarsch, Mitternachtssonne. Für die meisten Norwegenangler ein seltenes Erlebnis, denn sie angeln am Fisch vorbei.



So knackt man die rote Delikatessenscheibe: Ein bis zu 20 Meter langes Paternoster-Vorfach. Alle zwei Meter sitzt ein Haken mit Leuchtperle.

Irgendwo an der jenseitigen Fjordküste soll der Rotbarsch stehen. Genaueres wissen nur die Fischer, und die halten dicht! Denn der Rotbarsch steht oben, ganz weit oben auf der Hitliste der Norweger. Auch unser Gastgeber am Ullsfjord, der alle Fischarten in rauen Mengen zur Verfügung hat, kriegt leuchtende Augen bei dem Wort Rotbarsch. Sie ernähren sich hauptsächlich

von Garnelen, erklärt er uns, und werden deshalb als die Delikatessenscheibe schlechthin gehandelt. Diese Delikatessenscheibe wollen wir aufspüren, das haben wir uns fest vorgenommen. Über Mittel und Wege verfügen wir: Überlange Vorfächer sind der Schlüssel zum Fang. Wir haben die langen Pater-

noster schon im Gepäck. Nicht die handelsüblichen mit fünf glitzer-verzierten Haken auf anderthalb Metern, sondern Spezialwerkzeug: Unsere Vorfächer sind 20 Meter lang. Warum? Das Angeln auf Rotbarsche gleicht vielerorts dem Stochern im Nebel. Im günstigsten Fall sind die Stellen

mit Rotbarsch-Vorkommen gut bekannt und werden mit kleinen Fischfetzen am Paternoster beangelt. „Bis zum Grund runter lassen und dann zehn bis 20 Meter wieder raufziehen!“, heißt es dann häufig. Gar nicht so einfach zu praktizieren: Bei etwas stärkerem Wind zieht es die Montage

während der Bootsdrift nach oben. Und wir merken es vielleicht nicht einmal. Hinzu kommt, dass Rotbarsche zwar über dem Grund stehen, aber nicht jeden Tag in gleicher Höhe. Mal sind es drei Meter über Grund, mal zehn, manchmal zwanzig. Zu allem Überfluss sind manche

Rotbarsch-Stellen nur wenige Quadratmeter groß. Trifft man den Platz genau, ist jeder Haken am Paternoster besetzt. Doch nur ein paar Meter weiter passiert überhaupt nichts mehr. Um die Liste an Problemen abzurunden, halten sich die Rotbarsche meistens in großer

Tiefe auf. Den Kleinen Rotbarsch (*Sebastes viviparus*), oft nur Handteller-groß, kann man zwar im Herbst und Winter in Massen auf 30 bis 40 Meter Tiefe fangen. Aber der Große Rotbarsch oder Goldbarsch (*Sebastes marinus*) verlässt seine Standorte in über 100 Meter Tiefe das ganze Jahr

über kaum. Wenn doch, dann zieht er in noch tieferes Wasser. Auf eins kann man sich aber bei den Rotbarschen verlassen: Sie stürzen sich gierig auf jeden angebotenen Fischfetzen. Was liegt also näher, als diese ganz gezielt in der richtigen Höhe anzubieten? Da eben diese Höhe ungewiss ist, muss der gesamte, mögliche Bereich abgedeckt werden. Das funktioniert nicht mit 2-Meter-Vorfächern, sondern nur mit extrem langen. Mit ihnen kann man die Rotbarsche ganz gezielt suchen.

## Gezielt suchen

Und genau das machten wir im Ullsfjord. Wir hatten nur sehr vage Hinweise auf den Standort, aber da Rotbarsche fast immer an steilen Unterwasserkannten stehen, setzten wir zuerst das Echolot für unsere Suche ein und fuhren die 100-Meter-Tiefenlinie ab. Unvermittelt fiel der Fjordgrund auf 136 Meter ab, um dann langsam wieder anzusteigen. Hier begannen wir mit zwei Booten in 20 bis 30 Metern Abstand unsere Suche. Die langen Montagen werden von dem 750-Gramm-Blei in die Tiefe gezogen. Nur Minuten vergehen, dann zeigen die Rutenspitzen die ersten Zupfer. Wir setzen kurze Anhiebe aus dem Handgelenk. Sind es wirklich Rotbarsche? Wir werden es bald sehen, denn wir holen die Montage nicht gleich nach dem ersten Biss hoch.

## Zupfer in der Tiefe

Weitere Zupfer signalisieren, dass wir gut getroffen haben. Nach 100 Metern Drift steigen keine weiteren Fische ein. Wir kurbeln ein, schau an, gleich vier Rotbarsche rotieren aus der Tiefe herauf. Keiner erreicht jedoch nur ein Pfund Gewicht. In den nächsten drei Stunden kreisen wir die Stelle ein. Immer größere Barsche gibt die See her. Als der Wind zu sehr auffrischt, wird eine gezielte Drift unmöglich, und wir müssen abrechen. Dennoch: Wir haben unser Ziel

## PRAXIS Meeresangeln

erreicht, noch am frühen Nachmittag sind wir mit einer ganzen Kiste Rotbarsche zurück. Unser Norweger kann's kaum glauben. Die Rotbarsch-Vorfächer gibt es natürlich nirgendwo zu kaufen. Eigenbau ist also angesagt. Grundmaterial ist Monofilschnur, mindestens der Stärke 0,60 Millimeter, besser ist 0,75er. Dazu sechs bis zehn Naturköder-Haken (mit zweitem Widerhaken auf dem Schenkel) der Größe 1/0 bis 3/0 und – als Garnierung – genau so viele Leuchtperlen. Alle zwei Meter wird die Schnur mit einem einfachen Schlaufenknoten versehen, auf diese Schlaufe wird eine Leuchtperle gezogen und ein Haken eingeschlaucht. Bei sechs Haken ist das Vorfach also zwölf Meter, bei zehn Haken schon 20 Meter lang. Vorsicht! Gehen Sie nicht nach dem Motto „viel hilft viel“ vor.

### Das Chaos-Prinzip

Wird das Vorfach zu lang oder sitzen die Haken zu dicht beieinander, dann führt die Handhabung auf einem engen, schaukelnden Boot zu einem einzigen Chaos. Schlimmstenfalls kommt es sogar zu Verletzungen!

Die Rotbarsche verdrallen das Vorfach völlig. Es ist danach extrem störrisch. Lassen Sie in diesem Fall das Vorfach mit Blei im Wasser aushängen, dann löst sich der Drall meist von alleine.

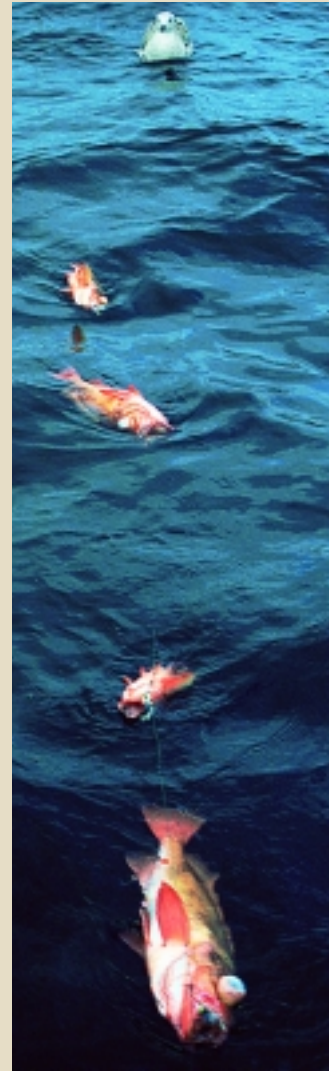
Ein wenig Übung ist schon notwendig, um das Vorfach erfolgreich einzusetzen. Ein handliches Wickelbrett er-



**Vorhaben geglückt! Diese beiden Rotbarsche waren kein Zufallsfang.**

leichtert die Angelegenheit. Ich bewahre die Vorfächer immer auf Wickelbrettern auf und führe meist auch verschiedene Längen mit. Steht man jedoch direkt über dem Rotbarsch-Schwarm, ist es unpraktisch, das Vorfach jedes Mal auf- und wieder abzuwickeln. Ein Styroporbrett oder ein leerer Eimer leistet dann gute Dienste, um die Haken einzuhängen. Sie müssen auch nicht jedes Mal die Fischfetzen austau-

schen. Allerdings schneide ich mir einen ausreichenden Vorrat an zirka fünf Zentimeter langen, länglich-dreieckigen Fetzen aus Makrelen oder Köhlern. Leere Haken kann ich sofort wieder bestücken: Ich durchsteche die Fetzen zwei Mal und ziehe sie auf dem Hakenschonkel bis zum Widerhaken hoch. Wenn Ihnen 20 Meter Vorfach zu lang sind, fangen Sie erst einmal mit fünf bis zehn Meter langen Vorfächern an. So



**Hat man den Schwarm erst einmal gefunden, sind schnell alle Haken besetzt.**

machen Sie sich mit der Montage vertraut, auch wenn Sie gelegentlich unter dem Schwarm angeln. Übrigens: Nicht nur Rotbarsche stehen einige Meter über Grund und mögen Fischfetzen ...



### An ihren Stacheln sollt ihr sie erkennen

**Der Große Rotbarsch oder Goldbarsch (links). Die beiden unteren Stacheln auf dem Vorkiemendeckel sind nach unten gerichtet (Pfeil). Beim kleinen Rotbarsch (rechts) hingegen sind alle nach hinten gerichtet.**

